

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Hachenburg, Freitag den 25. Juli 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Zeitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Kriegsgreuel am Balkan.

Die Jahrhundertwende, als deutsche Truppen Bosnien, Tientsinwan gegen die chinesischen, viel von „Sunnetaten“ die Rede gewesen. Man konnte es erleben, daß ein Gefecht unsere Soldaten friedlich im Geheiß der Bauern sahen und ihm die Gasse zu schenken. Die Szenen sind zu Dutzenden verbürgt. Man sieht keine Bürger und Mordbrenner. Man sieht nur ein „zivilisiertes“ Kriegsführen. Man sieht große Rationen heute zu eigen: man sieht mit dem roten Kreuz, man schließt das, man tut unbeteiligten Landesbewohnern. Alles das ist jetzt auf der Balkan-Karte gesetzt worden. Fünfhundert Jahre die Türken geherrscht und in dieser Zeit hat die Erde ganze Tonnen unschuldigen Blutes eingegeben. Die Janitscharen in den Balkan-Ländern haben die ungarische Tiefebene hinein in die dumpfe Erinnerung daran lebt noch unter. Und da nichts fürchterlicher ist, als ein Land, benachteiligt die, die Jahrhunderte waren, in ihren Kämpfen so, daß man nur in ihren Angehörigen sprechen kann. In den Balkan-Ländern ist der Haß der Griechen untereinander, als der gemeinsame Haß.

Innerhalb zehn Monaten hat die eiserne Klammer Mazedonien und Thrazien aufgerissen, die „Landsteile“, wurden die „Feinde“ der Balkan-Länder. Die Rollen vertauscht. In den Zeiten des großen Schlingens haben die Balkan-Länder die griechischen, serbischen, bulgarischen Städte begeben worden. Eine kleine Stadt, wie es Serres in Süd-Mazedonien, hat nach dem amtlichen Bericht des Ober- und italienischen Konsuls einen Schaden von 10 Millionen Frank erlitten, weil eben nahezu alles zerstört worden ist. Unfugliche Greuel haben die Bevölkerung begangen. Bulgaren haben den Überfluß der Feuerspritzen mit Gift, die Arzneien vergiftet und andere verbotene Dinge vollführt. Aber — Auge um Auge — auch die Griechen und Serben haben Schrecken nicht fehlen, und sollen dabei die bulgarische Vandalenabzeichen, den Löwen mit dem Halbmond, an die Mäße heften und mit ihren hingeschlagenen Opfern photographieren, um nachher „Dokumente“ gegen die türkische Vandalenabzeichen — auch Irreguläre — zu veröffentlichen. Es wäre ein wahres Wunder, wenn die Balkan-Länder nicht aus dem Handel, und in der Tat stehen jetzt aus dem Balkan-Ländern die bulgarischen Bauern so wie vor wenigen Monaten die Familien nach Süden, dem rettenden Asien zu, drängen. In dem Efel sieht Europa dieser „Sunnetaten“, die Balkan-Länder, eines der reichsten Länder, raucht in Trümmern und wird menschenleer. Deutschland während des Dreißigjährigen Krieges der Bulgaren selber graut es vor der Verwüstung und moralischen Verwüstung, die rundum die Bitten um Einhalten. Aber noch schlimmer. Noch ist nämlich ein wirkliches Kampf nicht dagewesen, noch liefern die Balkan-Länder von fünf Seiten angegriffen — den Bulgaren und Griechen tagelange, erbitterte Kämpfe, daher traut man ihnen die Kraft zu, einen Waffenstillstandes zu gewaltigem Schlage. Sie sollen also ganz auf die Knie gesunken sein, bis sie pressen, bis ihnen der Atem ganz abgewandert ist und das Blut Tausender von ihnen zum Himmel.

Europa einschreiten? Diesem Europa ist eben ein Zustand gekommen Londoner Friede wieder die Hände geworfen worden, es hätte also den Verletzten zu spielen. Aber es scheint, daß an der Balkan-Länder sich die Finger verkrampfen, man läßt sie in ihren Schwefeldämpfen und läßt sich insgeheim, es wäre vielleicht das die Balkan-Länder da unten sich gegenseitig von der Erde. Eine Blüte unserer Kultur sind sie nicht, nur eine aufgefressene Erinnerung an einen Ausgang des Mittelalters.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutsche Bevölkerung in Deutsch-Mexico. Am 1. Januar 1913 968 Seelen, was gegenüber dem Jahre 1909 eine Zunahme um 115 bedeutet. Darunter waren 295 Frauen und 91 Kinder unter 15 Jahren. In diesem Jahre auch eine Statistik der deutschen Waisenkinder veröffentlicht, deren Zahl im Jahre 1913 auf 92 belief. Darunter befinden sich 47 im Alter von noch nicht 15 Jahren. Die Waisenkinder (57) wurden in dem Jahre 1913

gezählt, während im Bezirk Friedrich-Wilhelms-Basen nur zehn Waisenkinder festgestellt wurden.

* In der Chidkühner Landesverratsaffäre erstreckt sich die Untersuchung auf zwei Personen, den geflüchteten Mechaniker Kettner und den 28jährigen Vizefeldwebel Bakulat vom Grenadier-Regiment Nr. 4 in Rastenburg, gegen den die Voruntersuchung vor dem Kriegsgericht der zweiten Division in Jüterburg geführt wird. Kettner ist des vollendeten Landesverrats überführt. Ob die Untersuchung gegen den Vizefeldwebel Bakulat zur Eröffnung des Hauptverfahrens führen wird, läßt sich noch nicht sagen. Der in Jüterburg verhaftete Jüterburger Polizeisergeant, der sich in Begleitung Bakulats befand, wurde irrtümlich verhaftet und ist wieder freigelassen worden, da er mit der Landesverratsaffäre nicht im Zusammenhang steht.

* Die Nachricht von der Verfügung, daß Eliaf-Lothringer im Telegraphen- und Postdienst der Seeresverwaltung keine Verwendung finden dürfen, wird in der reichsständischen Presse in zunehmendem Maße erörtert. Es wird dabei mitgeteilt, daß es sich um einen schon vor einiger Zeit ergangenen Generalerlaß des Kriegsministeriums handle, demzufolge keinem Eliaf-Lothringer im Grenzlande eine Vertrauensstelle übertragen werden dürfe. Die Presse fordert die Regierung auf, ihre Stellung in der Angelegenheit kundzugeben.

* Von der Ermordung eines Deutschen in Neu-Kamerun meldet der amtliche Telegraph. Vor einigen Tagen ging die Meldung durch die Blätter, daß der Regierungsarzt der deutsch-französischen Grenzexpedition in Neu-Kamerun, Dr. Houn, gestorben sei. Wie jetzt aus Kamerun gemeldet wird, ist dort vom Reichskolonialamt die Nachricht eingetroffen, daß Dr. Houn während der Nacht im Schlaf von seinem schwarzen Diener überfallen und ermordet worden ist. Der Mörder wurde sofort erschossen. Dr. Houn war der Sohn eines hessischen Diamantenschleifereibesizers.

Frankreich.

* Der Kampf um die Deckungsvorlagen geht in der Kammer weiter. In der Donnerstagssitzung nahm die Kammer mit 436 gegen 33 Stimmen Artikel 3 der Finanzgesetze an, wonach vom 1. Januar 1915 ab die Grundbesitzer in eine Verhältnismäße Steuer verwandelt, und die persönliche Mobilitätssteuer durch eine allgemeine gestaffelte Einkommensteuer ersetzt werden soll. Finanzminister Dumont erklärte, daß man im Laufe des Jahres 1915 die Einkommensteuer auf 250 000 Steuerzahler ausdehnen könne, wenn man dabei die verwaltschaftlichen Möglichkeiten berücksichtige. Es sei aber unmöglich, die Steuer, wie dies von anderer Seite gefordert worden sei, auf drei Millionen Steuerzahler auszudehnen. Der radikale Major widersprach unter dem starken Beifall der äußersten Linken und eines Teiles der Rechten, indem er darauf bestand, daß die Reform vom 1. Januar 1915 ab vollständig durchgeführt werde.

Großbritannien.

* Die Elaverei in den portugiesischen Kolonien war Gegenstand lebhafter Erörterungen im Oberhaus. Lord Lansdowne erklärte, er hoffe, daß die portugiesische Regierung sich die mahnenden Worte zu Herzen nehmen werde, die bei dieser und bei anderen Gelegenheiten hinsichtlich der Lage der Dinge in St. Thomé und Angola gefallen seien. Portugal sei durch Bande politischer Freundschaft und eine Reihe alter Verträge, die England als bindend anerkenne, mit ihm verbunden. Die portugiesische Regierung müsse jedoch in Betracht ziehen, daß, wenn sie nicht vorsichtig sei, Verhältnisse sich ergeben könnten, unter denen England sich auf der einen Seite seinen vertraglichen Verpflichtungen gegenübergestellt sehen könnte und auf der andern Seite einem beinahe unüberwindlichen Ausbruch der öffentlichen Meinung im eigenen Lande.

Nordamerika.

* Die Zustände in Mexiko werden immer unhaltbarer. Jetzt sind wieder sechs Amerikaner dort ermordet und zwanzig gefangen genommen worden. Auch haben die Rebellen die Stadt Torreón eingenommen. Man glaubt, daß diese Umstände den Vereinigten Staaten Veranlassung zum Einschreiten geben werden. Vorläufig zieht die Regierung die Aufhebung der Neutralitätsproklamation, durch welche der Waffeneimport nach Mexiko verboten wurde, in Erwägung. Es wird angenommen, daß bei Freigabe der Waffeneinfuhr die Verhältnisse in Mexiko sich von selbst regeln würden. Die Konstitutionellen in Mexiko erklären, daß nur der Mangel an Waffen sie an einem schnellen Siege hindere.

China.

* Die bisherigen Erfolge der Rebellen sind nur ganz geringfügiger Natur. Quian-Schitai ist nach wie vor Herr der Situation. Die Rebellen sind auf Huhweikwan in Anhui zurückgegangen, um Verstärkungen abzuwarten. Quian-Schitai erklärte, er werde von seinen Kreuzern alle Fahrzeuge mit Rebellen an Bord verhaften lassen, gleichviel, welche Flagge sie führen. In Peking wurde das Kriegsgesetz proklamiert, und die Häuser mehrerer Blätter, die auf Seiten der Rebellen stehen, wurden von der Polizei besetzt.

Aus In- und Ausland.

Paris, 24. Juli. Die Kammer nahm eine Abänderung des Gesetzes vom 6. April 1910 an, durch die der Verkauf, das Heilbieten, die Ausstellung und die Einführung von Gummiaufsprossen minderwertiger Fabrikation verboten wird.

Paris, 24. Juli. Das Suchtpolizeigericht von Chaville verurteilte fünf Antimilitaristen, die am Tage der Rekrutierung eine Straßendemonstration gegen die dreijährige Dienstzeit veranstalteten, zu Gefängnisstrafen von 3 bis 10 Tagen.

Lissabon, 24. Juli. In dem benachbarten Cascaes fanden zwei Kinder beim Spiel am Strande drei Bomben. Eine davon explodierte und verletzte die beiden Kinder.

Washington, 24. Juli. Im Senat begann die Abstimmung über die einzelnen Abschnitte der amerikanischen Tarifvorlage. Es stimmten acht Progressisten bei dem ersten Abschnitt mit den Demokraten. Man glaubt, daß die Wirkung haben wird, die Reden der republikanischen Opposition zu verkürzen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Prinz von Wales hat sich von Neu-Strelitz über Berlin nach Kiel zum Besuche des Prinzen Heinrich begeben.

* Die schwedischen Marineoffiziere haben mit Erlaubnis des Königs beschlossen, dem Kaiser am 8. September aus Anlaß seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur schwedischen Marine einen Ehrenlöh zu überreichen.

Rumänien hat die Führung!

Die rumänische Regierung mit ihrem jedem Balkan gegner weit überlegenen Heere hat nunmehr die Führung in die Hand genommen. König Karl und seine Minister wollen keinerlei Verschleppungsversuche Bulgariens oder der anderen Balkanstaaten mehr mitmachen, sondern vielmehr mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln darauf, einen baldigen und endgültigen Frieden herzustellen, der dem Balkan die Ruhe wiedergeben soll.

König Karl an den Sultan.

Das plötzliche Vorgehen der Türken auf Adrianopel hat nicht nur bei den Mächten, sondern auch in Rumänien eine erhebliche Mißstimmung verursacht, so daß sich der König von Rumänien veranlaßt sah, eine ernsthafte Mahnung an den Sultan zu richten.

Bukarest, 24. Juli. (Amtlich.) König Karl hat an den Sultan ein Telegramm gerichtet, in dem er diesen in unwiderstehlicher Weise darauf aufmerksam macht, daß das Schicksal Adrianopels bereits durch den Spruch Europas in bestimmter Weise geregelt sei.

Gleichzeitig lassen auch Griechenland und Serbien öffentlich erklären, daß sie mit dem türkischen Vormarsch keineswegs einverstanden sind. Die Großmächte sind in der Festlegung ihrer Stellungnahme zum türkischen Vormarsch und der Besetzung von Adrianopel bisher noch nicht weiter gekommen. Sie stimmen zwar darin überein, daß die Bestimmungen des Londoner Vertrages respektiert werden müßten, aber darüber, wie die Türkei dazu gezwungen werden soll, ist bisher ein Beschluß nicht gefaßt worden.

Serbien gegen jeden Waffenstillstand.

Der König von Rumänien hat an die Könige von Griechenland, Serbien und Montenegro Telegramme geschickt, in denen die Annahme des Vorschlags der rumänischen Regierung empfohlen wird, daß die Einstellung des Vormarsches der Armeen sowie der Feindseligkeiten vor Beginn der Verhandlungen in Bukarest möglichst bald erfolge.

Bukarest, 24. Juli. (Amtlich.) Serbien hat es in einem Telegramm an die rumänische Regierung glatt abgelehnt, eine Waffenruhe mit Bulgarien eintreten zu lassen.

Die serbische Regierung begründet diesen ihren ablehnenden Beschluß mit dem Hinweis darauf, daß bulgarische Truppen erst jüngst wieder ganz unerwartet serbische Ortschaften angegriffen und zerstört hätten. Vielleicht hofft Serbien auch, auf diese Weise die Verhandlungen beschleunigen zu können.

Wie Adrianopel besetzt wurde.

Die türkische Bulairarmee, verstärkt durch eine Eskadronschadivision, alles in allem etwa 30 000 Mann, erschien am Sonntag nachmittag vor der Stadt. General Belfschew, der über drei Bataillone regulärer Truppen und zwei Bataillone Landwehr verfügte, beschloß die heranrückende Kavallerie aus alten türkischen Geschützen. Nachdem der kleine Vorrat von Granaten erschossen war, erließen ein türkischer Parlamentär und forderte die Übergabe der Stadt. Belfschew verlangte eine schriftliche Aufforderung, die auch gebracht wurde. Da er keine Order hatte, Widerstand zu leisten, erklärte er, der Übermacht weichen zu wollen und zog sich in der Nacht zurück. Montag morgen zogen die Türken brennend und plündernd in die Festung ein. Die Stadt Saffli, südlich von Demotika, ist vollständig niedergebrannt. Montag um 10 Uhr vormittags besetzten die Logengrad (Kirk-Kilisse) Borden, gebildet aus den von Bulgaren freigelassenen Gefangenen, sieben durchs Land, fegend, plündernd und mordend. Thrazien ist in eine Wüste verwandelt. Aus den bulgarischen Grenzstädten kommen erschütternde Nachrichten

über die Flucht der thrakischen Bevölkerung, die die Grenzwege und Grenzdörfer füllt.

Verschiedene Meldungen.

London, 24. Juli. Das britische Geschwader, das sich bisher im Biräus aufhielt, hat gestern Befehl erhalten, abzufahren, und soll die Richtung nach dem Bosporus eingeschlagen haben. Wie verlautet, ist eine Demonstration gegen die türkische Politik beabsichtigt.

Warschau, 24. Juli. Die Polizeibehörden machen durch Anschlag den Reservisten bekannt, daß die Probemobilisierung am 23. August stattfindet.

Wien, 24. Juli. Nach späteren Meldungen haben die Türken bereits in großen Scharen albulgarischen Boden betreten. Die Zerstörung ist noch größer als bei der rumänischen Invasion.

Kongresse und Versammlungen.

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag tritt zu seiner diesjährigen Tagung in der Zeit vom 11. bis 13. August in Halle zusammen. Das Reichsamt des Innern wird durch den Referenten für Handwerkerfragen, Geheimen Oberregierungsrat Spielhagen, und die preussische Regierung durch den vortragenden Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe, Geheimen Oberregierungsrat Franke, vertreten sein. Im Mittelpunkt der Verhandlungen dürfte die Berichtserstattung über die im Beginn dieses Monats im Reichsamt des Innern abgehaltene Handwerkerkonferenz stehen.

Der 18. Deutsche Reichsfeuerwehrtag ist unter dem Protektorat des Königs von Sachsen in Leipzig zusammengetreten. Die Tagung, die nur alle fünf Jahre stattfindet, dauert bis zum 29. Juli. Der im Jahre 1854 begründete Verband ist die Gesamtvertretung sowohl der Berufs- wie der Freiwilligen Feuerwehren. Auf dem letzten Deutschen Feuerwehrtage, der in Nürnberg stattfand, erschienen 1100 Feuerwehrlente als Teilnehmer. Die reichhaltige Tagesordnung weist nicht weniger als 24 wissenschaftliche Vorträge auf, die von Männern der Praxis gehalten werden. Aus Anlaß des Deutschen Reichsfeuerwehrtages wird eine Ausstellung veranstaltet, die nur während der Tagung geöffnet ist.

Der Verbandstag der Rabattvereine beschäftigte sich in seiner Schlusssitzung mit den wiederholten Rabattverboten durch Innungen und nahm hierzu folgende Entschliessung an: Der Verbandstag betrachtet die gegen den Verband gerichteten Rabattverbote verschiedener Innungen als eine Verkenntung der gemeinnützigen Ziele der Rabattvereine. Gleichfalls Annahme fand eine Resolution, die sich gegen die Gewährung von Sonderrabatten richtet. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Strassburg gewählt.

Internationaler Jugendschutzkongress. Die Arbeiten des in Brüssel zusammengetretenen Kongresses, an dem für Deutschland der Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamtes Dr. Bumm teilnimmt, zerfallen in zwei große Gebiete: Die Frage der verwaisteten und vernachlässigten Kinder und die Hygiene der Kindheit. Die Arbeiten erfolgen in zwei Sektionen. Beiden ist als gemeinschaftliches Thema die Gründung einer internationalen Zentralstelle zum Schutze der Kinder vorgelegt worden und der Kongress selbst soll ein internationales Amt für Kinderschutz und Jugendfürsorge schaffen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 26. Juli.

Sonnenaufgang	4 ¹¹	Monduntergang	1 ¹⁰ N.
Sonnenuntergang	8 ¹⁰	Mondaufgang	10 ¹⁰ N.

1844 Schriftsteller Karl Streckfus in Berlin gest. — 1846 Maler Hermann v. Kaulbach in München geb. — 1851 Lustspiel-Schriftsteller Gustav Kadelburg in Budapest geb. — 1856 Engländer Schriftsteller Bernard Shaw in Dublin geb. — 1865 Marie, Herzogin von Anhalt, Prinzessin von Baden geb.

Die gemeinnützige Bautätigkeit im Regierungsbezirk Wiesbaden. Infolge der gespannten Verhältnisse auf

dem Geldmarkte war die Bautätigkeit im Jahre 1912 bis jetzt als die von 1911. Die Anzahl der von 25 Genossenschaften, Aktiengesellschaften usw. im letzten Jahr errichteten Häuser betrug 179 mit 554 Wohnungen, dazu der Bestand am Ende 1911 mit 1315 Häusern mit 5699 Wohnungen, ergibt insgesamt 1494 Häuser mit 6253 Wohnungen. Diese stellen einen Wert von 35 720 645 Mk. dar. Von privaten Arbeitgebern wurden 119 Häuser mit 514 Wohnungen im Werte von 2 262 500 Mk. gebaut. Derartige private Bauten entstanden nur in den Kreisen Wiesbaden (Land), Höchst und in Frankfurt. Seitens der staatlichen und städtischen Behörden waren bis Ende 1912 im Regierungsbezirk 331 Häuser mit 1514 Wohnungen im Werte von 8 470 438 Mk. gebaut. Fügt man die Endziffern der obigen Angaben zusammen, so sind durch die gemeinnützige Bautätigkeit bis Ende des letzten Jahres 1944 Häuser mit 8281 Wohnungen im Gesamtwerte von 46 453 583 Mk. erstellt worden. Ergänzend sei dazu bemerkt, daß die Landes-Versicherungsanstalt H. Nassau im Jahre 1912 zur Förderung des gemeinnützigen Baues von Arbeiterwohnungen darlehensweise gab an Genossenschaften z. 1 223 250 Mk., an Kommunalverbände, Sparkassen z. 192 290 Mk., an einzelne Versicherte 282 350 Mk., im ganzen 1 697 890 Mk. Insgesamt gab die Versicherungsanstalt bis Ende 1912 darlehensweise 17 245 671 Mk. Ein Vergleich mit den Darlehen, die die Anstalten der Nachbarprovinzen bieten, ergibt, daß hier noch vieles nachzuholen ist. So wendeten das Rheinland 68 Millionen, Hannover 41 Millionen und Westfalen 46 Millionen Mark auf. Was die soziale Gliederung der in den Häusern der gemeinnützigen Genossenschaften untergebrachten Haushaltungsvorstände betrifft, so wohnten in den Häusern der Genossenschaften 5767 Familien mit 25 114 Köpfen, in den Häusern der privaten Arbeitgeber 446 Familien mit 2336 Köpfen und in den Häusern der Behörden 509 Familien mit 4070 Köpfen. Dem Berufe nach waren es ca. 1927 gelernte Arbeiter, 1173 ungelernte Arbeiter, 127 selbstständige Handwerker, 1555 Beamten, 1777 Privatbeamten und 553 sonstige Familien. Aus der Statistik geht hervor, daß die gemeinnützige Bautätigkeit durchweg nur für die wirtschaftlich gehobeneren Teile der unbemittelten Bevölkerung Wohnungen herstellt. Die Unterbringung der wirtschaftlich ganz Schwachen ist somit der privaten Bautätigkeit überlassen. Es muß demnach als die nächste und höchste Aufgabe betrachtet werden, Mittel und Wege zu finden, um den Armen und Ärmsten helfend zur Seite zu stehen.

Hagenburg, 25. Juli. Seit gestern hat sich endlich besseres Wetter eingestellt, so daß die Landleute das auf den Wiesen liegende, teilweise schon in Fäulnis übergegangene Heu einbringen können. Was bis jetzt an Heu eingefahren wurde, ist nicht viel wert, da es zu lange dem Regenwetter ausgesetzt war. Auch das noch auf dem Halm stehende Gras, das überreif ist, wird kein gutes Heu geben. Das Getreide ist teilweise gelagert, dürfte aber bei weiterem guten Wetter doch noch eine befriedigende Ernte liefern. Keine besonders guten Aussichten bieten die Kartoffelfelder, dieselben weisen große Fehlstellen auf, auch soll schon eine merkliche Fäulnis eingetreten sein. Die ältesten Leute können sich nicht erinnern, daß je im Juli so große Regenmengen

niedergegangen sind, als wie es in diesem Jahre der Fall war.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 24. Juli. Der Landrat in Marienberg macht die Bürgermeister und Ältesten über die Verpachtung von Gemeindefeldern, Anlage von Steinbrüchen, Quarzgruben usw. die Genehmigung des Kreisaußschusses und für den Fall, daß Wald in Frage kommt, auch der Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten bedarf. Die bisher gelegten Verträge waren zum größten Teil mangelhaft, daß die Genehmigung verweigert werden konnte. Um ein einheitliches Verfahren herbeizuführen, Vertrag seitens der Kgl. Regierung aufgestellt, der in Zukunft anzuwenden ist. Bei solchen Verfügungen ist künftig nach den folgenden Grundregeln vorzugehen, ehe irgend ein Beschluß über die Verpachtung stattfindet. Sobald sich Personen melden, welche den Bruch in Angriff nehmen wollen, ist deren Antrag einer Handzeichnung über die Pachtfläche bei dem Kreisaußschuß in Marienberg einzureichen, der dann die erforderlichen Feststellungen und Verhandlungen mit der Forstverwaltung einleitet. Ohne vorherige Genehmigung ist auch künftig Schürferlaubnis nicht mehr zu erteilen.

Aus Nassau, 24. Juli. Im Laufe dieses Jahres wird die Kaiserlich Biologische Anstalt in Dahlenberg Versuche zur Bekämpfung der Feldmäuse in verschiedenen Gegenden Nassaus vornehmen, um die Frage der mächtigsten Mäusebekämpfung zu lösen. Die Versuche haben ergeben, daß die am meisten angewandten Mittel zur Mäusebekämpfung unbrauchbar sind, das Giftgetreide sehr problematisch ist, so daß es mehr zur Mäusebekämpfung in Frage kommt.

Freilangen, 23. Juli. Gestern morgen fuhr unseres Ortes ein Radschüler, der Kaufmann aus Selters, von seinem Rade und wurde von einem Postautomobil der Strecke Langenhahn-Selters gefahren. Das Hinterrad des Autos ging dem Fahrer über den rechten Arm, der im Gelenk völlig zertrümmert wurde. Der Kraftwagenführer nahm sich des Verunglückten an und brachte ihn nach Freilangen. Nachdem der Arzt die Verletzungen als sehr schwer festgestellt wurde, wurde der Verwundete mit Auto zum Krankenhaus Dernbach gebracht, wo der Arzt die Verletzungen sprach, daß der Arm abgenommen werden mußte.

Niehl bei Nassau, 23. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich heute morgen 8^{1/2} Uhr an dem Übergang bei der Knabsmühle. Ein Wagen des Unternehmers Rölz aus Nassau wurde von der Straße erfasst und zertrümmert. Drei Insassen erlitten Verletzungen.

Wiesbaden, 24. Juli. Die 36jährige Sophie Conrad von hier war in den Verhaftung in ihrer Monastelle ein Sparkassenbuch gestohlen haben. Als gestern Nachmittag zwei Kriminalbeamte bei ihr erschienen, um eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, geriet die Frau derart in Aufregung, daß sie ein Revolver griff und sich einen Schuß in die rechte Seite beibrachte. Schwer verletzt wurde sie dem Krankenhaus zugeführt.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Heute, morgen und morgen feiert das Infanterie-Regiment Nr. 100 sein Hundertjahrfeiertag. Gestern trafen bereits hunderte

Bimini.

Roman von M. von Ekensteen.

4) Nachdruck verboten.

„Um Gottes willen, Vater: sie ist fränklich, häßlich, unliebenswürdig! Nicht ein Zug, der sie begehrenswert erscheinen ließe!“

„Du hast sie nie leiden mögen, ich weiß es, sieh aber jetzt von aller Voreingenommenheit ab, Willi! Du nimmst sie fränklich, wann war sie je krank? Ich kann mich keiner Beleidigung entziehen.“

„Nun, wenn du den schärferen Ausdruck lieber hast, sie ist verknüppelt.“

„Ja, ta ta! Was macht es aus, daß ihre Schultern nicht tadelloß! — Du nimmst sie häßlich, das ist aber wohl Geschmacksache, und was ihre scheue, stille Art betrifft, so hätte da wohl nur Paul zu entscheiden.“

„Allerdings! Aber die erste Bedingung wäre doch gegenseitige Liebe. Sie ist viel zu egoistisch und zu eitel, um einer tiefen Liebe fähig zu sein.“

„Paul lachend hatte ihn da sein Vater unterbrochen: „Bist ein schlechter Biologe, Willi! Ihre Mutter hat mich des Gegenteils versichert und Notabene, sie bekommt zweihunderttausend in die Ehe. Wäre Paul nicht töricht, wenn er nicht zugriffe?“

„Wenn sie sich lieben, mir soll's recht sein! Aber die Schwägerin wird mir nicht sympathischer sein, als die Cousine!“

„Andere Bedenken hast du nicht?“ — „Nein!“

Sein Vater war damals verdrossen von ihm gegangen; er aber hatte in übler Laune einen Ausflug gemacht, von dem er erst spät in der Nacht heimgekehrt war, und anderen Tages, als er den Bruder bei Tisch traf, hatte der ihm mit frohem, lachendem Gesicht gesagt: „Na, Willi, was sagst du dazu, ich habe mich mit Lotte verlobt.“

„Werde glücklich!“ war seine Antwort gewesen, und dann ein fester, langer Händedruck.

„O, ich bin glücklich! Lante Theresie hat mir heimlich gestanden, wie tief sie mich liebt, und ich freue mich, sie aus ihrer scheuen Art noch zu küssen zum Glück.“

Lotte war darauf Wochen lang gewesen; der Arzt sprach von Nerven, und man beschleunigte die Hochzeit.

Hier war ein Rätsel, ein häßliches, unfklares Rätsel für Paul: die Unruhe, die ihn all die Zeit schon erfaßt hatte, wuchs qualender noch empot, und es tat ihm wohl, als jetzt die ersten schweren Tropfen fielen und in schneller, unheimlicher Folge Bliz und Donner hereinbrachen.

Fahl stahl sich der Tag durch das Gewölke, als er durchdringt zu Hause anlangte; aber er fand keinen Schlaf, und übermächtig schlief er den folgenden Tag herum, ein- fahlig und finster.

Sein Vater sah ihn besorgt an, und es ging ihm durch den Sinn: „Er nennt Lotte fränklich und ihn selber hat der bewegte Hochzeitstag so angegriffen, daß er wie ein müder Greis unbeherrschbar!“

4. Kapitel.

Paul und Lotte waren von Stockholm aufgebrochen, um die berühmte schwedische Universität Uppsala auf dem Wasserwege zu erreichen. Von Riddarholm fuhren sie auf den herrlichen Mälarsee hinaus, der in reizender Abwechslung zahllose Inselchen, Wald- und Felspartien, Villen und Gärten, stille, ernste, fast herbe Natureinsamkeit und dann wieder lichtbelebte Landschaftsbilder zeigte. Paul bewunderte und genoss alles in stauender Verzückung; bald rechts, bald links blickend, machte er Lotte, die teilnahmslos in einen Blaid gehüllt auf dem Deck saß, auf alle Schönheiten aufmerksam, las dann wieder in seinem Reiseführer oder befragte die Mitreisenden um Details, die ihn alle lebhaft interessierten. Er schien gar nicht zu bemerken, daß seine bleiche, schmächtige Frau müde und gelangweilt aussah, daß ihre dunklen Augen in dem schmalen Gesichtchen noch tiefer eingesunken waren, als trüber, und dunkle Schatten sie umrandeten. Wenn er die Gegend ries, von Drottningholm, der „Königin-Insel“ erzählte, wo der königliche Sommerpalast sich erhebt, oder an die romantischen Reste von Erichsburg historische Bemerkungen knüpfte, nickte sie nur stumm, oder ein fahles Lächeln irte um ihren schmalen Mund, ein Lächeln, das wie Leid und Sehnsucht aussah, nicht wie der Abglanz des Glückes einer jungen, geliebten, reichen Frau.

Aber Paul fand nichts Befremdendes darin, seine Cousine, die nun sein Weib geworden, war immer düster und scheu gewesen, immer anders als ihre Gespielen. Selten hatte er Lotte lachen sehen, nie war sie lebhaft, fröhlich oder gar ausgelassen gewesen. Aber eben weil er an ihre Eigenart gewöhnt war, veräumte er vielleicht manche zarte Rücksicht, manche zärtliche Fürsorge, die dieses eigenartige Geschöpf von der Fremdschaft zur Liebe hätte erwecken können. Er war gütig und freundlich zu ihr, aber ob er auch ihr Gatte geworden, war er doch mehr Better geblieben, der kräftige, starke Beschützer der zarten Frau, mit der er aufgewachsen war, die er mit all ihren Schwächen und Eigenheiten kannte, und die daher auch keinerlei geheimnisvollen Reiz auf ihn ausübte.

Wo der Mälarsee sich zum Erichsunge erweitert, arükt das herrliche Stokholmer herüber, von Wald um-

rauscht, von lichten Birken und dunklen Tannen standen, und Paul legte den Arm um Lottes Schulter, indem er, nach dem statischen Bau deutend, sagte: „dort hat Gustav Wasa aus dem Dominikaner-Kloster ein weltliches Schloß geschaffen, und nun liegt das Siegesdenkmal des Dreißigjährigen Krieges!“

Lotte hatte die Augen geschlossen; ganz unmerklich nickte sie bei seinen Worten mit dem Kopfe, ohne jedoch zu sprechen. Da sah er sie bekümmert an; als er geschlossenen Augen sah, sagte er mit einem leisen Lachen: „Ich glaube, du schläfst in all der Dürstlichkeit.“

Sie schüttelte sich, wie von Frosteln gerührt, schlief nicht, aber ich träume.“

Fast gleichgültig fragte er, während er der Bibliothek und der Waffensammlungen auf dem Schloss dachte: „Was träumst du?“

„Ich war zu Hause“, sagte sie; „die Rosen im Garten, und es war warm und wohl.“ — „Schon Herbststern ringsum, die Birken fallen, die starren Felsen bleicht das Moos, und der Rorbus vereinzelte gelbe Blätter über den Mälarsee.“ — „Und nur der Gedanke an die Heimat vermag mich zu wärmen.“

Sie hatte es so nervös gesagt, daß ihm eine Sorge um sie aufstieg. „Lass uns in die Stadt gehen, du bist nicht wohl, Lotte, oder hast du gar Fieber?“

„Es kann schon sein! Aber — nicht bimmern, es zum Erfrischen!“

Er legte den Blaid enger um ihre Schultern, stellte sich schützend vor sie hin. „Nun tat die Luft so wohl, er atmete sie in vollen Zügen ein, der Gedanke an die Heimat war so froh.“ — Lotte drängte heimwärts, und er hatte noch zu sagen: „Wollen! Er wußte, daß sie nun mit Paul und den Quälereien ihm jede Rast verderben würde, und sich mit dem Gedanken vertraut machen mußte, eine Reise zu kürzen. Zum erstenmal empfand er eine Last und eine Fessel, daß Lotte von ihrer Heimat vertrieben worden war, daß nur ihr Wille im Hause regierte hatte. Sollte das nun auch bei ihm werden?“

Der Durchschnitt. Sanitätsrat: „Die fünf Patienten, die augenblicklich bei mir eine Entlassungsurkunde haben im letzten Monat nicht weniger als vierzig abgenommen; trifft auf den Kopf acht Pfund!“ — „Ich gehöre aber doch auch zu den fünf, die abgenommen.“ — Sanitätsrat: „Spiele Sie mit der die sind eingerechnet; im Durchschnitt haben Sie acht Pfund abgenommen.“

fordern, wenn er den Nachweis führt, daß ein Verschulden der Eisenbahn vorliegt, nicht nur ein Zufall. Bei verspäteter Ablieferung ist ihm ebenfalls dann der volle Schaden zu ersetzen, wenn auf Seiten der Bahnverwaltung Verschulden vorliegt, sonst wird gewöhnlich, wenn ein Schaden nachgewiesen werden kann, für je angefangene 24 Stunden für jedes Kilogramm 20 Pfennig ersetzt; aber selbst dann, wenn der Reisende gar keinen Schaden erlitten hat, soll er doch 10 Pfennig für jedes Kilogramm erhalten. Findet sich nun noch nachträglich das Gepäck der Frau A. an, so muß die Eisenbahnverwaltung sie benachrichtigen; sie kann dann, wenn sie will, also ihre Toilette mit dem Ersatzgeld noch nicht ergänzt hat, noch ihr Gepäck verlangen, muß aber dann natürlich das Ersatzgeld zurückerhalten. Jedoch kann sie sich wenigstens als kleinen Ersatz die erwähnte Entschädigung für die verspätete Lieferung abrechnen.

Es empfiehlt sich bei dem jetzt herrschenden großen Reiseverkehr durchaus, möglichst frühzeitig an der Bahn zu sein, besonders wenn man Gepäck hat. Denn die Gepäckbeamten können das Reisegepäck, das zur Beförderung aufgegeben wird, zurückweisen, wenn es nicht 15 Minuten vor Abgang des Zuges aufgegeben wird. Besonders vorsichtig muß man den Gepäckschein bewahren, den man erhält. Im Prinzip liefert die Eisenbahn das Gepäck nur dann aus, wenn man seinen Gepäckschein vorzeigt; wer ihn also verliert, hat mindestens große Schwierigkeiten, denn er muß dann sein Eigentumsrecht an den Gepäckscheinen glaubhaft machen, und das wird nicht immer leicht sein. Er kommt aber durch den Verlust des Gepäckscheins überhaupt in die Gefahr, mit seinem Gepäck kein Wiedersehen mehr zu feiern, denn die Eisenbahnverwaltung ist berechtigt, das Gepäck jedem aus-

zuhandigen, der den Gepäckschein vorzeigt, und sie ist nicht zum Schadenersatz verpflichtet, wenn sie es daraufhin einem Unberechtigten ausgeliefert hat.

Für einen zufälligen Verlust oder eine Beschädigung des mit in die Abteile genommenen Handgepäcks haftet die Eisenbahn nicht; hier muß jeder selbst aufpassen, daß ihm nichts weggelassen. Wenn man jetzt oft sieht, was die Reisenden unter „Handgepäck“ verstehen, so ist es gut, daran zu erinnern, daß es auch hier bestimmte Vorschriften gibt. Vor allem: Das Handgepäck soll die Mitreisenden nicht belästigen! Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem andern zu! Auch gefährliche Gegenstände wie Schusswaffen und leichtentzündliche, übelriechende Stoffe sind von der Beförderung als Handgepäck ausgeschlossen; wer solche Gegenstände mitnimmt, macht sich strafbar und ist selbst für den Schaden verantwortlich, den er anrichtet.

Dr. jur. A. B.

Handels-Zeitung.

Berlin, 24. Juli. Amtlicher Preisbericht für Inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz. Braugerste, Fz. Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Br. R 169,50—170, H 165, Danzig W 188—215, H 150—164, Stettin W 180—199, R 150—168, H 150—165, Posen W 194—198, R 164—165, G 140—155, H 156—159, Breslau W 193—201, R 169—171, G 144—147, H 157—159, Berlin W 203—206, R 173—175, H 163—185, Magdeburg W 196—199, R 166—169, H 170—173, Hamburg W 200—210, R 172—178, H 170—195, Hannover W 199—203, R 181—183, H 165—185.

Limburg, 23. Juli. Amtlicher Fruchtbericht. (Schnittspreis pro Malt.) Roter Weizen (Raffinierter) 17,30, Korn 13,00, Hafer 7,00—9,00, fremder Weizen 17,30, Korn 13,00, Hafer 7,00—9,00. Wiesbaden, 23. Juli. (Fruchtbericht.) Roter Weizen 17,30, Korn 13,00, Hafer 7,00—9,00. Krummstroh 3,00, Heu neues 5,00—6,00. Juli. Auf dem heute abgehaltenen jährigen Markt waren aufgetrieben: 182 Stüd Rindvieh, 499 Schweine. Es wurden bezahlt für Ferkel und 1. Qual. 96—99, 2. Qual. 93—95, 3. Qual. 90—92, 4. Qual. 87—90. Rindvieh 1. Qual. 120—130, 2. Qual. 110—120, 3. Qual. 100—110, 4. Qual. 90—100. Schweine 120—180. Das Paar. Der nächste Markt am 25. August statt.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Samstag den 26. Juli. Reist heiter und warm, vereinzelt Gewitterregen.

Für den Monat August

werden Bestellungen auf den „Erzähler vom Westerwald“ zum Preise von 50 Pfg. (ohne Belegerlohn) an allen Postanstalten, den im Orte vorfindlichen Zeitungsverkäufern, unseren Zeitungsboten sowie in der Geschäftsstelle in Hachenburg entgegen genommen.

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“

Kreissparkasse

des Oberwesterwaldkreises in Marienberg.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündelsicher erklärt.

Für die Spareinlagen haftet außer den nach Regierungs-Vorschrift sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch der Oberwesterwaldkreis mit seinem Vermögen und seinen gesamten Einkünften.

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 3/4 % mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort. Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die Kasse gewährleistet.

Einzahlungen nehmen auch die bekannten Erheberstellen der Kasse entgegen.



Mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Keller's Original-Einkoch-Apparate

sind die besten.

Die Gläser sind innen ohne Rillen, lassen sich deshalb bequem mit der Hand reinigen und füllen. Die Gläser sind in jedem anderen Apparat zu verwenden und sind im Preise billiger als alle anderen Gläser.

Mit Keller's Original-Fruchtsaftgewinnungs-Apparat erhält man ohne Pressen, Mahlen und Rühren einen reinen, klaren und aromatischen Saft. Die Fruchtsaftgewinnung ist bei Verwendung dieses vorzüglichen Apparates die denkbar einfachste und billigste.

Carl Bechtel, Hachenburg.

Gleichzeitig empfehle

Vielefelder Nähmaschinen (Görde) Fahrräder Marke „Adler“ und „Westfalen“ zu den billigsten Preisen.



Trauringe

nach Maß

Spezialität: Fugenlos

empfehl

Rötig Nachfolger

Inh. Ernst Schulte

Hachenburg.

Sommerwaren-Ausverkauf!

Wegen vorgerückter Saison

bringen wir sämtliche Sommerwaren zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

Wir gewähren 20 Prozent Rabatt auf

Kattun, wollene und baumwollene Musseline, Satins, fertige weiße und farbige Damenblusen, Knabenblusen und Waschanzüge, Kinderkleidchen Herren-Sommerjoppen, Sporttragen baumwollene Socken und Strümpfe weiße und farbige Damen- und Kinderschürzen.

Firma H. Zuckmeier Hachenburg.



Für die Sommermonate

empfehle

große Auswahl in weißen Damen-Blusen Woll- und Baumwoll-Musseline, Satin und Kattun sowie Knaben-Waschanzüge, Gürtelwesten und Sporttragen.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel Hachenburg.

Linoleum: für Tische: und Schränke Linoleum-Läufer

empfehl

Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Einmachgläser

in jeder Größe und weißem Glas

Gloria- und Universal-Konservengläser

für alle Systeme passend

innen gleich weit nur prima Qualität

Ullrich's Einkoch-Apparat

besten und vollkommensten Apparat zum Einkochen und Frischhalten aller Nahrungsmittel, für Gläser aller Systeme passend

empfehle zu billigen Preisen.

Josef Schwan, Hachenburg.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen Druckerel des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

150 Mk.

Jährlich spart man noch Angaben aus der Praxis durch „Selbstschlachten“ und „Selbstbaden“

in Weber's transportablen Backöfen und Fleischräucherapparaten. Beschreibung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands

Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld. Viele Zeugnisse über 10 Jahre Gebrauch. Ueber 40000 Stück geliefert.

Offerierte

Elektr. Taschenlampen

sowie Batterien zu billigsten Preisen. Beziehe die Batterien direkt ab Fabrik, daher stets tadellose frische Ware mit langer Brenndauer.

Auch führe ich eine Sechsstundenbatterie

Best existierende Batterie zu billigem Preise.

H. Bachhaus, Hachenburg Uhrenhandlung.

Fischerei- und Angelgeräte

Empfehle zur Saison eine großartige Auswahl in Bambus (aus einem Stück) von 50—80 Pfg. 3—4 Meter einanderstehend mit Messingverbinder von 1,20 Mk. bis zu 2,00 Mk. Sämtliche einzelne Teile zum Selbstmontieren von wie Rollen, Rollenbefestiger, Stehringe, Öhringe, Seile, Vorführer, Gaten und künstliche Fliegen, Bile der Angel. Außerdem Fischkörbe, Köderbüchsen, usw. usw.

Heinrich Orthen, Hachenburg

Wasche mit

Henke Bleich-Soda

Unserem lieben Herrn Jakob die herzlichsten Glückwünsche zum Segenswünsche Namensfeste.

Die Mitglieder des Knobel-Klubs

Braves, Schulent Mädchen

zu einem Kinde mittags anst. die Geschäftsstelle

Zu Anfang tüchtiges nicht zu

Dienstmädchen

ge sucht. Frau C. Hotel

Ein fast neuer Handwagen

mit guten Federn, Zentner Tragkraft, verlaufen. Nähere Geschäftsstelle d.

Mehrere schöne Ferkel

hat zu verkaufen Phil. B.

2 Eichen Glas

(2,25x2,50 breit) verlaufen Dr. Engel

Fst. Tafel

zart u. mild im Geschmack zu Salat und besonders geeignet per Liter 1,40

Drogerie K. Hachbach, Hachenburg